

Weiteres von der Vertretung im Präsidium ausgeschlossen, womit sich von selbst der zwischen diesen Parteien einerseits, dem Centrum, den Radikalen, den Sozialdemokraten u. s. w. andererseits durch das Votum vom 23. März geschaffene scharfe Gegensatz darstellt.

Angeichts dieser entstandenen ganz veränderten und allerdings wenig erquicklichen Situation im Reichstage erscheint es begreiflich, wenn jetzt wiederholt die Anschauung in der öffentlichen Meinung zum Ausdruck gelangt ist, die Auflösung des Parlamentes und die Ausschreibung von Neuwahlen, wäre unter den obwaltenden Umständen wohl das Beste, um aus solchen unnatürlichen Verhältnissen wieder herauszukommen. Es läßt sich nun nicht leugnen, daß das Verhalten der bisмарckfeindlichen Reichstagsmehrheit in weiten Kreisen der Nation Enttäuschung und Erbitterung hervorgerufen hat, welche Stimmung sogar bis in die Reihen des Centrum und der freisinnigen Volkspartei hineinreicht. Aber ob die jetzt durch das deutsche Volk gehende Entrüstungsbewegung wirklich tief und nachhaltig genug wäre, um die gegenwärtige Zufallsmehrheit des Reichstages zu versprengen und an Stelle eine Majorität zu setzen, welche den offenkundigen Bestimmungen des überwiegenden Teiles des deutschen Volkes besser entsprechen würde, das erscheint denn doch recht zweifelhaft. Ja, wenn morgen aufgelöst und abermals gewählt werden könnte, dann dürfte wohl von der allgemeinen Erregung über den Reichstagsbeschluss vom 23. März eine veränderte Zusammensetzung der Volksvertretung zu erwarten sein. Wie jedoch die Verhältnisse bei uns einmal sind, würden immerhin Wochen zwischen einer Auflösung des Parlamentes und dem Termin vergehen, und es muß entschieden bezweifelt werden, daß die aus einem vereinzelten Vorfall resultierende Volkserregung solange anhalten sollte, um dann doch eine Verdichte gegen die Mehrheit von dem genannten Tage herbeizuführen. Außerdem gut es jedoch zu erwägen, daß in einem Wahlkampfe aus geordnetem Anlaß die Parole „Für oder wider Bismarck“ gar bald vor anderen Schlagworten zurückweichen müßte, das sicherlich vielmehr die scharfen wirtschaftlichen und sonstigen Inzereffekten in der Nation zum leidenschaftlichen Ausdruck gelangen würden, und das Ende wäre vielleicht ein neuer Reichstag, der überhaupt keine politische Meinung vorwiegend zum Ausdruck brächte.

Wie versichert wird, denkt man denn auch in den Berliner Regierungskreisen gar nicht ernstlich an eine eventuelle Auflösung des Reichstages, man will den Dingen einfach ihren Lauf lassen. Wunderlich genug dürfte freilich die fernere Entwicklung im Reichstage werden, gehen doch sowohl die Fraktionen der augenblicklichen Mehrheit wie diejenigen der Minderheit in vielen grundsätzlichen Fragen mehr oder weniger schroff auseinander. Ob da die weiteren Reichstagsarbeiten einen für das Interesse der Allgemeinheit ersprießlichen Verlauf nehmen werden, bleibt darum noch sehr abzuwarten, jedenfalls sind die Chancen für das Zustandekommen mehrerer der wichtigeren Regierungsvorlagen durch die neugeschaffene Situation im Reichstage schwerlich verbessert worden.

Tagesgeschichte.

Friedrichshagen, 27. März. Prinz Heinrich ist mit dem Prinzen Waldemar vormittags 11 Uhr hier eingetroffen. Bald darauf trafen auch der Großherzog von Baden, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Prinz Alexander Hohenlohe, der badiische Gesandte in Berlin v. Jagemann und der Chef der Reichskanzlei v. Wilmowski hier ein und wurden am Bahnhof von dem Grafen Rangau empfangen. Der Großherzog erkundigte sich sogleich nach dem Befinden des Fürsten Bismarck und fuhr mit dem Reichskanzler ins Schloß, wo Fürst Bismarck an der Türschwelle die Gäste herzlich begrüßte. Zuvor hatte der Fürst in der Kaiseruniform mit seiner Familie der Abholung der Standarte durch die Halberstädter Kürassiere beigewohnt und sich von den Offizieren herzlich verabschiedet. Am Frühstück nahmen teil, Prinz Heinrich, Prinz Waldemar, Freiherr v. Sedendorf, der Commandeur der Seydlitz-Kürassiere Graf v. Klotzowitz, dessen Adjutant Lieutenant Bronsart v. Schellendorf und Graf Rangau. Prinz Heinrich toastete auf den Fürsten Bismarck, den Gott noch lange erhalten möge. Prinz Heinrich und Prinz Waldemar reisten um 12 Uhr 15 Minuten wieder ab. Der Großherzog von Baden und der Reichskanzler sind mit dem Prinzen Alexander v. Hohenlohe und dem Chef der Reichskanzlei v. Wilmowski mittags 1 Uhr 15 Minuten nach Berlin abgereist. Sie wurden von dem Fürsten Bismarck bis zum Eisenbahnzuge geleitet, der vor dem Thore des Parks hielt. Nachdem der Großherzog den Zug bestiegen, äußerte er zu dem Fürsten: „Es wäre nicht nötig, daß Sie hier bleiben. Ich freue mich über die Sonne, welche wohlthunend wirkt.“ Vorher am Parkthore hatte der Großherzog zu dem Fürsten „Auf Wiedersehen!“ gesagt. Als der Zug abfuhr, rief der Großherzog, nachdem sich alle Einsteigenden von dem Fürsten verabschiedet hatten, letzterem nochmals ein Lebewohl zu. Das Publikum brach in laute Hochrufe aus, in das die Insaßen des Fahrplanmäßigen Zuges einstimmten. Der Fürst, der sehr wohl ausah, schritt rüstig, nach allen Seiten grüßend, nach dem Schlosse. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe übersbrachte dem Fürsten Bismarck die Glückwünsche des Bundesrats und des preussischen Staatsministeriums, zweier Körperschaften, die stolz darauf seien, Jahrzehnte unter der Leitung des Fürsten Bismarck zum Wohle des Vaterlandes gearbeitet zu haben. Der Reichskanzler schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, daß Gott dem Fürsten noch lange Jahre Kraft und Gesundheit schenken möge. Fürst Bismarck dankte dem Reichskanzler tiefbewegt, bat ihn, dem Bundesrat und dem Staatsministerium seinen herzlichsten Dank zu übermitteln und bemerkte, er habe sich stets gefreut, mit dem Fürsten zu Hohenlohe zusammen zu arbeiten, es mache ihm deshalb eine ganz besondere Freude, daß gerade der Reichskanzler die Glückwünsche überbringe.

Der Reichstag hat nun sein neues Präsidium mit zwei Centrumsmitgliedern und einen Freisinnigen. Hr. v. Buol-Berenberg als erster Präsident, die Herren Reinhold Schmidt-Eberfeld und Peter Spahn, Oberlandesgerichtsrath zu Berlin als Vizepräsidenten. Auf Anerkennung werden die neuen Männer weder im gesellschaftlichen, noch im politischen Sinne rechnen können, sie werden lediglich ein Geschäftspräsidium bilden und zwar zu einer Zeit, da andere für die „Ehre“ danken, diese Geschäfte zu führen. Herr v. Protopow, der bisherige Präsident, hat sich am Sonnabend einen Abgang verschafft, wie er sich schöner und würdiger nicht denken läßt, er nimmt das Zeugniß mit, daß er ein vortrefflicher Präsident gewesen, und

wenn ihn das Organ Eugen Richters nach Gassenjungenart nunmehr mit Schmutz bewirft, so wird dieses Zeugniß dadurch nur bestärkt, ja es wird ihm in den Augen der gebildeten Welt dadurch nur noch ausdrücklich bescheinigt, daß er zur rechten Zeit und in der rechten Art abgegangen ist. Ausgerüstet mit allem Takte des wahrhaft vornehmen, feingebildeten Mannes, hat Herr Protopow in der That das Scepter des Reichstages in einer Weise geführt, daß ihm nicht leicht ein anderer den Vorzug streitig machen wird; nunmehr tritt er vom Amt, das er im ganzen mehr als zehn Jahre geführt hat, zurück, begleitet von der wärmsten Sympathie aller der Kreise, in welchen Vaterlands- und wahre Bildung sich vereinigen.

Die Kommission des Reichstages für die Tabaksteuer-Vorlage lehnte auch Absatz 2 des § 1 ab, betreffend den Zoll auf fabrizierten Tabak. Damit ist die ganze Vorlage abgelehnt. Die zweite Lesung ist bis nach Ostern vertagt. Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Die Hoffnung, daß die sogenannte Justizvorlage, worin u. a. auch die Entschädigung unschuldig Verurtheilter vorgesehen ist, noch in dieser Session zur Verabschiedung gelangen möchte, ist jetzt vollständig geschwunden. Man glaubt sogar nicht einmal, daß der Entwurf die Kommissionsberatung durchmachen werde. Somit würde also die Verdrückung eines schon seit länger als einem Jahrzehnt als dringlich erkannten Bedürfnisses abermals auf ein Jahr hinausgeschoben werden. Dem von der „National-Ztg.“ gemachten Vorschlage, diesen Teil aus dem Entwurf herauszuheben und ihn in beschleunigter Beratung noch vor dem Schluß der Session zu erledigen, wird man beipflichten dürfen, allein auch auf diese Weise ist wenig Aussicht auf die Erreichung des Zieles vorhanden, weil noch eine Menge von dringlicheren Gegenständen rüchständig ist.

Der Seniorenkongress des Reichstages beschloß, die Osterferien Sonnabend am 30. März zu beginnen und die Arbeiten am 24. April wieder aufzunehmen. Erledigt sollen noch werden der Etat, der Antrag Kaniz und die Zolltarifnovelle.

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen hat beim Bundesrathe eine Eingabe eingereicht, in der eine den nationalen Wettbewerb ermöglichende Erhöhung des Zolles auf grobe rohe Wälschlerarbeiten, die aus Schweden eingeführt werden, beantragt wird. Die Holzindustriellen fühlen sich, wie weiter in der Eingabe ausgeführt wird, namentlich durch die Einfuhr fertiger Thüren beschwert. Der gegenwärtige Zoll von 3 Mark für 100 kg ist zwar im Stande gewesen, schwedische Hohlbohlen von der Einfuhr auszuschließen und eine blühende deutsche Hohlbohlenindustrie im Nordwesten Deutschlands in's Leben zu rufen, nicht aber die massenhafte Einfuhr fertiger schwedischer Thüren zu verhindern. Es wird berechnet, daß, wenn die gegenwärtig eingeführten Thüren in Deutschland gearbeitet würden, zweitausend deutsche Arbeiter, und vornehmlich im Winter, Beschäftigung finden würden.

Bekanntlich soll am 1. Dezember d. J. wiederum eine allgemeine deutsche Volkszählung stattfinden. Wie wir erfahren, werden sich aus diesem Anlaß im Laufe des bevorstehenden Sommers Vertreter des kaiserlichen statistischen Amtes und der statistischen Centralstellen der größeren Bundesstaaten zu einer gemeinsamen Konferenz vereinigen, um über die besonderen Bestimmungen für die Volkszählung zu beraten. Im Großen und Ganzen wird man sich freilich an die früheren Bestimmungen halten, doch sind diesmal einige wichtige Änderungen und Ergänzungen, namentlich wirtschaftspolitischer Art, in's Auge gefaßt worden.

Je schweigsamer sich die Sozialdemokraten in Bezug auf ihren Zukunftsstaat verhalten, selbst wenn ihre hervorragendsten und redgewandtesten Führer im Reichstage deshalb zur Rede gestellt werden, desto interessanter ist es, wenn irgendwo der Schleier dieses sorgsam behüteten Geheimnisses etwas gelüftet wird. In Augsburg hat dieser Tage der sozialdemokratische Wahlverein eine „Märzfeier“ veranstaltet. Das dortige Parteiblatt, der „Augsburger Kurier“, berichtet u. A. hierüber: „Im ferneren Verlaufe stellte ein Mitglied die Frage, ob im sozialistischen Staate die Arbeit mit Ausnahme der Erfindungen und der journalistischen Thätigkeit verschiedenartig entlohnt werden würden. An der Beantwortung beteiligten sich mehrere Genossen und vertraten alle den vollständig richtigen Standpunkt, daß ein Unterschied in der Entlohnung oder richtiger im Werth der Arbeit nicht eintreten könne, da sonst unsere heutige Forderung: die Gleichheit der Menschen, eine leere Phrase sei. Die Versammlung stimmte einstimmig dieser Anschauung bei.“ Für den sich mit Sozialpolitik einigermaßen beschäftigt hat, ist das Eingeständniß ja nicht weiter neu noch überraschend. Die große Masse der „Genossen“ aber, der gewöhnlich die letzten Ziele ängstlich verbüllt werden, wird dadurch vielleicht doch zum Nachdenken genöthigt werden. Die Faulen, Ungehobenen und Dummen werden sich mit der ihnen da eröffneten Perspektive in den Zukunftsstaat zufrieden geben. Ob sich aber auch die Fleißigen, Geschickten und Klugen mit der Aussicht befreundet werden, daß auf Kosten ihres Fleißes, ihrer Geschicklichkeit und ihrer Klugheit der Grundsatz der Gleichheit durchgesetzt werden soll? Daß gerade die journalistische Thätigkeit im Zukunftsstaate eine Ausnahmestellung behaupten soll, mag den vielen Jähren, die journalistisch thätig sind, einleuchten, den weit zahlreicheren Arbeitern aber sicher nicht. Daß die journalistischen „Arbeiter“ mit den Erfindern auf eine Stufe gestellt werden, mag damit zusammenhängen, daß die sozialdemokratischen Journalisten von jeher im Gefinde groß gewesen sind.

Auch Frankreich will nunmehr dem Beispiele Deutschlands und anderer Staaten folgend, in's Reich der Sozialpolitik eintreten. Bei einem jüngst in Paris veranstalteten Festmahle hielt Ministerpräsident Ribot eine Rede in der er auf den Erlaß sozialpolitischer Gesetze für Frankreich vorbereitete. Neben der Gerechtigkeit sei, betonte Ribot, ein Gefühl der menschlichen Solidarität nothwendig, welche die Gewaltthätigkeit und den Haß aus der Welt schaffe. Die Zukunft gehöre demjenigen, welcher Frankreich das edelste und erhabenste Ideal geben werde. „Wir müssen entschlossen sein, für die Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Brüderlichkeit gegen die Sozialisten zu kämpfen!“

Der neue russische Minister des Auswärtigen, Fürst Lobanow, hat bekanntlich an die Vertreter Russlands auf der Balkanhalbinsel ein Rundschreiben gerichtet, worin er den Gesandten einschärft, sich jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse unbedingt zu enthalten. Die Regierung des Zaren setze einer selbständigen Entwicklung dieser Staaten wohlwollend

gegenüber und die Aufgabe seiner Vertreter beruhe vornehmlich darin, darüber zu wachen, daß die Ruhe und Ordnung nicht gestört würden. Da offenbar sich schon wieder der moskowitzische Pöbel befähigt. Ein diplomatischer Vertreter, der sich nicht in innere Verhältnisse einmischen soll, kann auch nicht für Ruhe und Ordnung sorgen, und wenn man die Balkanstaaten sich selbständig entwickeln lassen will, wenn man sie als gleichberechtigte Staatenwesen wie andere europäische Länder gleichen Ranges anerkennt, dann darf sich ein fremder Vertreter nicht in ihre inneren Angelegenheiten mischen. Daß dies von den russischen Gesandten, Konsuln und Agenten stets unterlassen wurde, liegt in der jahrhundertelangen Gewohnheit, sich als Beschützer der slavischen Völker, als Schirmherr der orthodoxen Glaubensgenossen auszuspielen. Wo die Türkei über christliche Völker regiert, ist eine solche Kontrolle und ein Schutz ganz angebracht; in den selbständigen gewordenen Balkanstaaten — in Bulgarien, Serbien, Rumänien — ist er nicht nothwendig, er hat nur zur Verwirrung und schließlich zur Vertreibung der Fürsten geführt. Das Rundschreiben des Fürsten Lobanow mag gut gemeint sein, es ist aber nicht klar genug, und wenn nicht ein durchgreifender Personenwechsel im diplomatischen Corps Russlands auf der Balkanhalbinsel eintritt, wird es keinerlei Wirkung äufsern.

König Alexander und sein Vater Milan sind nach längerer Abwesenheit aus Serbien wieder in Belgrad eingetroffen. König Alexander sprach noch auf dem Bahnhofe den zu seinem Empfang anwesenden Regierungsvertretern seinen Dank für die musterhafte Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Lande während der Zeit der Abwesenheit des Königs aus. Die serbische Regierung hat dieses Kompliment auch sicherlich verdient, denn es scheint nicht an heimlichen Versuchen, einen kleinen Putsch gegen die jetzige Regierung zu inszenieren, in Serbien während der Abwesenheit Alexanders und Milans gescheit zu haben.

In den wiederum schwebenden Friedensunterhandlungen zwischen Japan und China ist durch die Verwendung, welche dem chinesischen Friedensunterhändler Li-Hung-Chang seitens eines japanischen Fanatikers zugesagt wurde, eine Unterbrechung eingetreten. Doch befindet sich Li-Hung-Chang außer jeder Gefahr, er wird darum voraussichtlich binnen wenigen Tagen seine Konferenzen mit den Bevollmächtigten Japans wieder aufnehmen können. Freilich sollen auch die jetzigen Unterhandlungen auf solche Schwierigkeiten stoßen, daß ihr Scheitern schon als unvermeidlich gilt. Nach einer Meldung aus englischer Quelle haben die Japaner die gesammte Gruppe der Pescadore's-Inseln ohne wesentlichen Kampf besetzt und hiermit die gewünschte Basis für ihren Angriff auf Formosa erhalten.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Noch einmal verweisen wir an dieser Stelle auf die am kommenden Sonntag Abend im Saale des Hotels zum Adler stattfindende Festfeier zu Ehren des 80. Geburtstages des Altreichskanzlers Fürsten von Bismarck. Der Abend wird, wie ja zu erwarten steht, viele patriotisch gesinnte Einwohner Wilsdruffs und der Umgegend zusammensühren, um in Gemeinschaft dem Manne zu huldigen, der es verstanden, ein einzig Deutschland aus der Zertrübenheit aufzubauen.

Kommenden Sonntag Vormittag 10 Uhr beginnen die diesjährigen öffentlichen Prüfungen unterer biesigen Schulen. Die einzelnen Klassen und deren Prüfungsfächer erhebt man aus der heute nochmals zum Abdruck gelangten Bekanntmachung, „Schulprüfungen betreffend.“ Wie dies in früheren Jahren der Fall, so werden auch diesmal die schriftlichen Arbeiten der Knaben und Mädchen beider Bürger Schulen, desgl. die der einfachen und höheren Fortbildungsschule, sowie die weiblichen Handarbeiten der Schülerinnen ausgestellt sein. Zu diesen Prüfungen sind nicht nur die biesigen Behörden, die Eltern und Erzieher der Kinder, die Lehr- und Dienstherren, sondern auch alle Freunde und Gönner des Schulwesens eingeladen.

Sachsberg. Anlässlich der Feier des Geburtstages Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck veranstaltet der biesige Männergesangsverein Sonntag, den 31. März, abends 8 Uhr im Schumann'schen Gasthose eine Vesper.

Burkhardtswalde. Auch unser Ort wird nicht zurückbleiben, den 80. Geburtstag Sr. Durchl. des Fürsten v. Bismarck festlich zu feiern. Der hier bestehende „Mittwochsverein“, welcher die Angelegenheit in die Hand genommen hat, hat zu dieser Feier ein überaus reichhaltiges Programm aufgestellt, und wird dasselbe aus patriotischen Gesängen, Festrede und Ansprachen bestehen. Die Festlichkeit findet in Räumen des biesigen Gasthofes statt.

Grumbach. Der biesige königlich sächsische Militärverein für Grumbach und Umgegend, dessen Vorsitzender Herr Sattlermeister Moritz Kühne ist, wird am Sonntag, den 9. Juni d. J. die Weihe seiner neuangeschafften Vereins-Fahne begehen. Die an ca. 84 Beidervereine ergangenen Einladungen werden unserem Orte zahlreiche Gäste zuführen und äußerst lebhaftige Stunden bereiten. Das hierzu aufgestellte Festprogramm lautet folgendermaßen: 1. Sonnabend, den 8. Juni: Um 9 Uhr Abends Zapfenstreich. 2. Sonntag, den 9. Juni: Früh 5 Uhr Weckruf, 3. 10—11 Uhr: Empfang der Vereine im Gasthof und Ausgabe der Festfahnen, 4. 1—1½ Uhr: Besprechung der Vereinsvorsände, 5. 1½ Uhr: Signal „Achtung!“ Aufstellung des Festzuges und Abholung der Festjungfrauen und Ehrengäste durch eine Deputation, 6. 2 Uhr: Abmarsch des Festzuges durch den Ort nach dem Festplatze, hier selbst Festmahle, bestehend in: Begrüßungslied, Begrüßung der Festtheilnehmer durch Herrn Gemeinde-Vorstand Herzog, desgleichen durch den Vereinsvorstand, Uebergabe der Fahne durch die Festjungfrauen, Weiberede durch Herrn Pastor Dr. Wahl, Weiber- und Ueberreichung von etwanigen, der Fahne zugesandten Geschenken, Verpflichtung des Fahnenträgers, Dankrede durch den Vorstand des Festkomitees, Schlusssong, Abmarsch der Vereine nach dem Vereinslokal und Uebergabe der Fahnen an die Fahnenwache. Hierauf Tanz in dem Gasthof zu Grumbach und Lindenschlößchen.

Eingel. Die am Dienstag in Neufirkchen veranstaltete öffentliche Wählerversammlung der deutsch-sozialen Reformer nahm, trotzdem in Folge der unangünstig gewählten Tageszeit nur ca. 100 Personen anwesend waren, einen etwas lebhaften aber äußerst interessanten Verlauf. Nachdem seitens des Herrn Vorsitzenden die Anwesenden herzlich willkommen geheißen und ein auf ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und König Albert ausge-

brachte Hoch von der Versammlung begeistert aufgenommen worden, ertheilte der Vorsitzende das Wort dem Reichstagskandidaten Herrn Baumeister Hartwig. Derselbe war zunächst in seinem Vortrage einige Streiflichter auf die bedeutendsten Parteien im Reichstoge, auf Centrum, Deutschkonservative, Nationalliberale und Sozialdemokratie. Sodann entwickelte er seine Stellung zu dem Programm der deutsch-sozialen Reformpartei mit besonderer Beleuchtung der Börse und der durch dieselbe heraufbeschworenen maßlosen Uebelstände im volkswirtschaftlichen Leben. Interessant waren auch die Ausführungen des geschätzten Redners über die ungemein niedrige Börsensteuer, indem er darauf hinwies, daß z. B. bei Verkauf von Grundstücken 1% des Kaufpreises zu entrichten ist, was bei einer Kaufsumme von z. B. 100000 Mk. allein 1000 Mk. beträgt, während bei den Millionen, welche an der Börse umgesetzt werden, eine verschwindend niedrige Steuer abfällt. Nachdem Redner noch auf den Bauschwundel zu sprechen gekommen, gab er seine Stellung zu der für unsere Landwirtschaft wichtigsten Tagesfrage, dem Antrag Kanitz kund. Herr Hartwig versprach bestimmt und fest für den Antrag Kanitz einzutreten und gab sich der Hoffnung hin, daß derselbe, trotzdem er jetzt noch keine Gnade bei dem Kaiser zu finden scheint, doch einmal erungen werden wird. Alle Einwände, die von verschiedenen Seiten gegen den Antrag gemacht worden, widerlegte Redner auf das schlagendste und betonte zugleich, daß auch unbetheilte Kreise sich für den Antrag interessieren. Er wies darauf hin, daß es recht wohl jedem einsichtsvollen Deutschen erklärlich sein könne, wenn der Kaiser noch nicht genügend Klarheit über die Notwendigkeit des Antrages Kanitz besitze, da eben auf seinen Schultern zu viel liege. Nachdem Redner seinen 1 1/2 stündigen Vortrag beendet, wurde ihm seitens der Anwesenden lebhafter Beifall zu Theil, in welchen sich jedoch, sitzend eines konservativen hochachtbaren Herrn aus Neutirchen, dessen Namen wir in dieser Angelegenheit nicht nennen wollen, ein lautes „Pff“ mischte. Ob jener Herr auf diese etwas auffällige Weise dem Redner seinen Beifall bekunden wollte, hat man nicht feststellen wollen. In der hierauf folgenden Debatte meldete sich Herr Mittelmeister Wunderling auf Neutirchen und Herr Pastor Reichel-Neutirchen zum Wort, welche Beide es lebhaft bedauerten, daß die Reformen im 6. Wahlkreise immer wieder der gut fundierten mit ihrem durchweg auf biblischem Grunde stehenden Programm ausgerüsteten konservativen Partei so hartnäckig in den Weg treten; aber man solle und werde seinen solchen antilegitimen Sprung wieder mitmachen wie vor 2 Jahren. Der Herr Mittelmeister versetzte sich unter anderem sogar zu der Behauptung: die Reformen hätten vor 2 Jahren den Kreis bloß geschenkt bekommen und zwar von den Konservativen, indem diese nämlich bei der Stichwahl Mann für Mann für Herrn Hämichen eingetreten wären. Was recht ist, muß recht bleiben, und darum kann auch Berichterstatter nicht umhin, den konservativen Herren ihr wackeres Arbeiten bei der Stichwahl am 24. Juni 1893 noch heute lobend anzuerkennen, aber die Zurückweisung des Herrn Hartwig, gegenüber dem Herrn Mittelmeister, daß solch ein Verhalten unerläßliche Pflicht eines jeden nationalen Deutschen sei und daß im umgekehrten Falle die Reformen ebenso für den Geh. Bergroth Herrn Förster eingetreten sein würden, ohne vielleicht Jahre darnach sich noch damit zu brüsten, dürfte in diesem Falle wohl nicht ungerichtet gewesen sein. Interessant war es allerdings, daß man später hören konnte, wie der Herr Pastor meinte, die Konservativen seien vor 2 Jahren aus dem 6. Kreise verdrängt worden, was sich also mit der Aussage des Herrn Mittelmeister nicht ganz in Einklang bringen ließ, aber man wolle wieder hincin springen, wie ein etwa von seinem Kutscher umgeworfener Herr wieder in seine Kutsche springen würde, wenn er halbwegs ein wenig geachtet sei. Die mannigfachen Ausführungen der beiden Herren wurden seitens des Herrn Hartwig auf das schlagendste Punkt für Punkt widerlegt und dürften allerdings einige Herren, welche auch die Rede des Kandidaten Herrn Rittergutsbesitzer André am vorigen Sonnabend gehört hatten, damit das Richtige getroffen haben, wenn sie sagten, daß der Herr Mittelmeister Wunderling und der Herr Pastor Reichel heute Abend das wieder eingerissen hätten, was Herr André durch seinen wirklich gut durchdachten, maßvollen Vortrag etwa erst mühsam aufgebaut habe. Nach Schluß der Versammlung brachte der Herr Mittelmeister sofort ein Hoch auf den Kandidaten der konservativen Partei Herrn André aus, was ihm allerdings seitens des Herrn Müller-Dresden sehr übel vermerkt wurde, indem es wohl nicht besonders statthaft erscheine, dies in einer von den Reformern einberufenen Versammlung zu thun. In ein seitens des Herrn Müller sofort auf den Kandidaten der Reformpartei Herrn Hartwig ausgebrachtes Hoch stimmte man begeistert ein, jedoch sah man ziemlich deutlich, daß viele Herren es sich nicht recht wagen wollten mit einzustimmen, um nicht etwa hier und da in Ungnade zu fallen. Nun, vielleicht gehen diese Herren mutziger zur Wahl und wählen dort nach ihrer Überzeugung, denn dieser kleine Zettel dürfte die Bestimmung seines Trägers nicht so schnell verrathen als wie aus dem Herzen kommende Bravourse und herzhaftes Händeklatschen.

— Wie sehr es noth thut, daß Handwerkern die Rechnungen thunlichst gleich bezahlt werden, lehrt folgender Fall. In Brand war Einsender Zeuge, daß ein Handwerker am letzten Sonntag nichts, sagte nichts, zum Mittagessen hatte für seine Familie von sieben Köpfen. Schon am Abend zuvor hatten die Kleinen hungrig schlafen gehen müssen. Die Mutter hatte selbst nichts und ging noch in später Stunde zu ihrer ebenfalls sehr armen Mutter, um diese um ein Stück Brod für ihre hungernden Kinder zu bitten. Redlich theilte die gute Großmutter noch ihre letzten sogenannten Stoppelfactoseln mit der Tochter und ihren Enkelchen, so daß sie wenigstens am Sonntag etwas zu essen hatten. Dabei hatten die Leute verschiedene kleine Aushilfsstände zu fordern! So kann es kommen, wenn selbst die kleinsten Rechnungen nicht gleich bezahlt werden.

— Vor sehr zahlreich erschienenen besprach im konservativen Verein zu T h a r a n d t und Umgegend der Reichstagskandidat dieser Partei, Herr Rittergutsbesitzer André Umbach, sein Programm. Nachdem Herr Baron von Willkau durch eine Ansprache die Versammlung eröffnet hatte, stellte sich Herr André vor und entwickelte in fast 1 1/2 stündiger gewandter Rede seine Ansichten. Er betonte, daß er vollständig auf Seite der deutsch-konservativen Partei und des Bundes der Landwirthe stehe, auch mit den meisten Punkten des Programms der deutsch-sozialen Reformpartei einverstanden sei. Der Redner erwähnte hierauf seine Stellung zur sozialdemokratischen Be-

wegung, sprach länger über den Niedergang der Landwirtschaft und über die event. Hebung derselben, wobei er sich für den Antrag Kanitz, so lange von der Regierung oder anderweitig kein besserer Vorschlag gethan werde, aussprach — und ging dann zu Handel und Gewerbe, sowie zur Finanzfrage des deutschen Reiches über. Für die Durchführung der Forderungen des Handwerkers und des Kleingewerbetreibenden, Erhöhung der Börsensteuer und Tabaksteuer für feinere Sorten von Cigaretten, werde er stets stimmen. Zur Judenfrage übergehend, wünschte er wohl den verderblichen Einflüssen der Juden eine Grenze gesetzt, nicht aber Ausnahmegesetze zu schaffen. Daß die Ansichten des Herrn Vortragenden mit denjenigen der Anwesenden übereinstimmen, beweist der am Schluß ausgebrachte reiche Beifall. An der sich anschließenden Debatte betheiligten sich die Herren v. Schorlemer, Dietel-Schmannsdorf und Buchdruckermeister Böheim durch längere Aussprachen, wobei auch die neuesten bedauerlichen Vorkommnisse im Deutschen Reichstoge mit vorliefen. Der Vorsitzende, Herr Baron v. Willkau, verles folgendes in Uebereinstimmung der Anwesenden folgende Depesche an Sr. Durchl. den Fürsten Bismarck: „Sehr zahlreich besuchte Wählerversammlung schließt sich den kaiserlichen Worten von gestern aus vollem Herzen an und verurtheilt einstimmig das Verhalten der Reichstagsmehrheit. Lange lebe unser Bismarck!“. Worauf sich die Versammlung auflöste.

— Ueber die einem Dresdner Organ entstammende Notiz „Vorgänge im Gemeinderathe zu Potschappel“ betr., geht uns folgende Berichtigung zu:

— Potschappel. Die in No. 37 d. Bl. enthaltene Mittheilung über Vorgänge im Gemeinderathe zu Potschappel ist thatsächlich unrichtig. Wähler Körn wurde nicht seitens der Sozialdemokraten über den Antrag, einen neu zu beschaffenden Platz „Bismarckplatz“ zu benennen, erhoben; vielmehr erhob sich Wähler Körn auf Seite der Antragsteller und ihrer Freunde, als die anwesenden Sozialdemokraten ihre Gründe gegen den Antrag darlegten. Die Unterbrechung der Sitzung mußte erfolgen, weil mehrere der Herren Antragsteller und ihrer Freunde nach dieser Scene das Sitzungszimmer verließen, so daß das Kollegium momentan beschlußunfähig war.

— Freiberg, 28. März. Ein bedauerlicher Doppelpfandmord ist von hier zu berichten. Ein hier wohnhafter früherer Viehwirtschaftsbesitzer John aus Hartbau hatte in der letzten Zeit bemerkt, daß seine Frau geistig gestört sei, was sich oft in widersinnigen Reden kundgab. Diese Wahrnehmung ließ ihn selbst in Trübsinn verfallen, und in solchem lief er nach dem hier befindlichen Hospital ein, sprang an einer eisernen Stelle hinein und fand dadurch seinen Tod. Die Frau konnte sich aber über das Unglück nicht hinwegsetzen, sie bereitete ihrem Leben durch Gehängen ein schnelles Ende. Auf dem Friedhofe wurden dann die Heimgegangenen in ein gemeinsames Grab beigesetzt.

— Ein schreckliches Weib, die Zimmermannsweibchen Antonie Diege, batte sich am Sonnabend vor dem Königl. Schöffengericht Leipzig wegen Mißhandlung ihres Stiefsohnes zu verantworten. Seit August 1893 hatte sie den elfjährigen Knaben in der rohesten Weise geschlagen und ihn derart hungern lassen, daß der Knabe sich früh, wenn er in die Schule ging, im Hofe die von seinen Spielkameraden weggenommene Brotkruste zusammensuchte, sie am Brunnen wusch und gierig verzehrte. Schließlich überlegte die Mißhandlung alle Grenzen, der Vormund veranlaßte eine ärztliche Untersuchung, durch welche der jammervolle Zustand des Knaben konstatiert wurde. Das Schöffengericht verurtheilte das verabscheuenswürdige Weib zu 6 Monaten Gefängnis.

— Am gegenüber dem bedauerlichen Beschlusse des Reichstages vom vergangenen Sonnabend ihren Sympathien für den Reichstagskandidaten Fürsten Bismarck Ausdruck zu geben, haben zwei Dresdener angesehene Bürger für die Errichtung eines Bismarck-Denkmal in Dresden an Herrn Oberbürgermeister Geh. Finanzrath Beutler 10,000 Mark und bez. 5000 Mk. gezahlt.

— Der Wachsamkeit der Grenzbeamten zum Troste und angeachtet der beträchtlichen Verluste, welche die Viehsmuggler fortgesetzt erleiden, hört dieses lichtscheue Gewerbe an der sächsisch-böhmischen bez. böhmisch-bayrischen Grenze doch nicht auf. So fielen vor einigen Tagen der Hofmannsdorfer wieder vier stattliche Rinder (zwei Kühe und zwei Ochsen) den Grenzjägern in die Hände. Die Thiere wurden am Sonnabend versteigert und brachten der Staatskasse eine Einnahme von nahezu 1200 Mark. Die Pächter entkamen im Dunkel der Nacht.

— Verdrand. Hier sind am Montag Nachmittag zwei Knaben ertrunken. Söhne des Baumeisters Hofmann und des früheren städtischen Sparfassenrentanten Lamm. Die Knaben, 8 Jahre alt, hatten sich mit einem Altersgenossen auf der Putsch auf Eisgöllen umhergetummelt. Plötzlich brach die Eisgölle, auf der die Drei sich befanden, gerade an einer sehr reizenden, tiefen Stelle des Flußes in zwei Stücke und zwei Knaben stürzten in die Fluthen, während der dritte auf der einen Hälfte der Gölle liegen blieb. Die Unglücksfälle besaßen sich in der Nähe der Bahn, auf der gerade ein Güterzug angekommen war. Der mit diesem Zuge beschäftigte Assistent Zottewitz hörte Hilferufe, stürzte sich sofort von der Eisenbahnbrücke in die Putsch und schwamm den fortireibenden Knaben nach. Es gelang auch dem wackeren Mann, die beiden Knaben zu packen und sie an's Ufer zu bringen, leider nur als Leichen. Der dritte Knabe, der auf der Eisgölle lag, war glücklich gerettet worden.

— Im Frühjahr vorigen Jahres war vom Chemnitzer Schwurgericht der Bruder des Gastwirths Kaligly wegen eines abscheulichen Verbrechens, das er an der fünfjährigen Tochter seines Bruders verübt haben sollte, zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Kaligly leugnete seiner Zeit bis zum letzten Augenblicke seine That und wurde lediglich auf Grund der ihn allerdings sehr belastenden Indizien verurtheilt. Jetzt hat ein im Zuchthaus zu Waldheim befindlicher Verbrecher das überraschende Geständniß abgelegt, daß er den Mordversuch an der kleinen Kaligly verübt habe. Er ist infolge dessen sofort nach Chemnitz gebracht worden, wo nun bereits neue Vernehmungen in der Sache stattgefunden haben.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.
Am Sonntag Judica
Vorm. 8 1/2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Fertige
Confirmandenanzüge,
sowie moderne Stoffe zur Anfertigung nach Maß, empfiehlt
billigst
Moritz Welde.

Bruno Gerlach, Wilsdruff
empfehl
in bester, feinstkräftigster, sorgfältig gereinigter, sortenreicher und seidener Waare zu billigsten Preisen:
Schleisch-, thüring.- und echten steyrischen Rothflee, Grün-, Gelb- und Weißflee, Franz. Luzerne, Schwed. Klee, Englisch- und Ital.-Raygras, Wiesensmischung, Thiergartenras, Thymotee- und Honiggras, Echt Eckendorfer u. Oberndorfer Runkelraut etc. etc.

Wilsdruff.
Special-Geschäft
Herren-Wäsche!
Fortwährender Eingang von Neuheiten in
Universalwäsche, Universalkragen, Universalmanchetten, Hosenträger, Leibjacken, Jäger- und Radfahrerrhemden, Cravatten, Shlipse, Leinen-Wäsche, Leinen-Kragen, Leinen-Manschetten, Glacé-Englische-Handschuh
empfehl
in grösster Auswahl
Theodor Andersen,
Dresdnerstrasse 67.

Sämmtliche Klee- und Grassämereien,
Saaterbsen, Saatwicken, Saatgerste, Sommerroggen, Sommerweizen, echt gebirgischen Saathafer
empfehl
Gustav Adam.

Nach wie vor vermittele ich Aufträge für eine renommierte
Kunstfärberei u. chem. Wäscherei.
Etablissement 1. Ranges.
Anerkannt vorzüglichste Leistungen im Anfärben, Reinigen jeder Art Damen- und Herrengarderobe, von Seide, Sammet, Wollstoffen, Federn etc. etc.
Mässige Preise. Hochmoderne Farben. Prompte Lieferung
Marie Adam, Wilsdruff,
Rosengasse.

Wilsdruff, Dresdnerstrasse No. 96
Zahnkünstliches Atelier
für schmerzloses, naturgetreues Einsetzen künstlicher Zähne mit und ohne Gummienplatte, Plombieren in Gold, Silber und Mineral, schmerzloses Zahnziehen, Nervöbden, Zahnreinigung u. s. w. Reparaturen und Umarbeitungen nicht passender Zahnersatzstücke in 4 St. werden schnell effectuirt.
Für alle Arbeiten leiste vollständige Garantie.
Verkauf von Zahnbürsten, Zahnpulver, Mundwasser.
Teilzahlungen werden gestattet. Unbemittelte erhalten von Vorm. 9-10 Uhr freie Behandlung.
H. Gottwald,
prakt. Zahnkünstler.

Frühjahrsneuheiten
zu Herren- und Knabenanzügen
sind eingetroffen.
Bei Bedarf bittet um gütige Berücksichtigung
Dresdnerstr.
Moritz Welde.

Ein kleines Logis
ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen bei
O. Beyrich, Bahnhof Wilsdruff.

Landwirthschaftliche Schule zu Meissen.
Der diesjährige Sommerkursus beginnt **Dienstag, den 23. April.** Anmeldungen für denselben nimmt **A. Endler, Direktor,** entgegen und jede gewünschte Auskunft ertheilt

Zur gefälligen Beachtung!

Die nächste Nummer unseres Blattes, welche wir zu einer Festnummer zu Ehrung des 80. Geburtstages unseres Altreichskanzlers des Fürsten Bismarck einzurichten bestrebt sind, wird ausnahmsweise **Montag** früh zur Ausgabe gelangen. Inserate hierzu erbitten wir uns bis spätestens **Sonntag Vorm. 11 Uhr.**
Die Expedition des Amts- und Wochenblattes.

Allgemeine Einladung zur Bismarckfeier in Wilsdruff.

Zu der vom unterzeichneten Verein für

Sonntag, den 31. März, Abends punkt 7 Uhr
im Saale des Hotels zum Adler

zu veranstaltenden

Fest-Feier

zur Ehrung des 80. Geburtstages des Begründers des Deutschen Reiches, des Altreichskanzlers
Fürsten von Bismarck

erlaubt sich der Verein alle patriotisch gesinnten Bürger und Einwohner der Stadt Wilsdruff und der Umgegend nebst werthen Angehörigen hierdurch aufs herzlichste einzuladen.

Das hierzu aufgestellte Festprogramm wird sich unter der freundlichen Mitwirkung der Wilsdruffer Gesangvereine aus patriotischen Gesängen, Musikstücken seitens der Wilsdruffer Stadtkapelle, Festrede des Herrn Reichstagsabgeordneten Zimmermann, sowie einem Theaterstück in 3 Akten

zusammenstellen.

Hierauf Fest-Commerc.

Fest-Programms werden an der Kasse zur Verausgabe gelangen.

Entree 30 Pf. Der hierdurch erzielte Reingewinn soll dem Bismarckdenkmalfonds zufließen.

Der Reformverein für Wilsdruff u. Umgegend.

Sür Confirmanden
Kragen, Manschetten, Vorhemdchen
in Leinen und Gummi,

Cravatten, schwarz und farbig, Neubeiten eingetroffen.
Glacé-Handschuh für Knaben und Mädchen, Paar 140 Pf., Zwirn- und Seiden-Handschuh, 50 und 100 Pf.,
Corsetts, Unterröcke, Taschentücher, Anzüge für Knaben, Woll-Stoff, 12-24 Mark, empfiehlt in größter Auswahl

Eduard Wehner
am Markt, alte Post.

Kalk.

frisch gebrannter

Bau- und Düngerkalk
ist wieder zu haben.

Kalkwerk Grumbach.
Franz Wäsig.

Wilsdruff.

Für Confirmanden

empfehlen in grosser Auswahl

Leinen- und Universal-Wäsche,
Cravatten
und Confirmanden-Handschuh.

Theodor Andersen,
Dresdnerstraße No. 67.

Gesangbücher

empfehlen

in reichhaltigster Auswahl

zu den billigsten Preisen

Wilsdruff. **M. Däbritz.**

Fertige Strohsäcke

1 Mt. 50 Pfg. und 1 Mt. 80 Pfg.,

Weisse Leinwand $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $1\frac{1}{2}$ breit,
Bettzeuge $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, Meter von 44 Pf. an,
Inlets $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ breit, Meter von 70 Pf. an,

empfehlen

Carl Reichel,
Dresdnerstraße 192.

Selten billig.

Feinster frischer

Tafel-Bänder

Pfd. 32 Pfg.,

Nieler-Sprossen und Büchlinge
empfehlen **Ed. Wehner.**

Schönstes Andenken
für die Confirmanden!

Photographische Aufnahmen von Bistf. bis Lebensgröße liefert naturgetreu und billigst
Wilsdruff. **Richard Art,**
Photograph.

Schwarze und farbige
Kleiderstoffe,

Schwarz doppelbr. reinw., Meter 100-350 Pf., sowie bunte reinw. Kleiderstoffe in allen Farben und Qualitäten, Mt. von 90 Pfg. an, empfiehlt in großer Auswahl.

Wilsdruff. **Franz Lober.**

Wohnungs-Veränderung!

Vom 1. April an befindet sich mein

Boten- und Speditions-Geschäft

in meinem neuerworbenen Grundstück

Roßengasse Nr. 75

und bitte ich meine geehrte Kundschaft mir das bisher geschenkte Vertrauen auch hierher folgen zu lassen.

Wilsdruff. **Carl Sengewald.**

Bitte lesen Sie!

Einem hochgeehrten Publikum von Stadt und Land empfehle ich mein gut sortirtes Lager aller Sorten geschmiedeter Nagel, Berliner und Bergeborfer blanke Hufnagel, Drathbannagel in allen Größen, alle Arten Drathstifte, Rohrnagel, Drath u. a. m. zu billigsten Preisen.

Um gütige Beachtung bittet hochachtungsvoll

Gotthelf Sommerlatt,
Nagelschmiedestr., Schulgasse 185.

4 Scheffel Feld

sind im Ganzen oder Einzelnen zu verpachten.

Theodor Schubert,
Lischnerstr.

Ein Schuhmacherlehrling

wird zu Ostern gesucht von **Oswald Pinkert,**
Schuhmachermstr., Blankenstein.

Restaurant Tonhalle

empfehlen

ff. Feldschlösschen-Lagerbier,
die Perle der Dresdner Biere,
Echt Münchn. Eberlbräu
und echt Culmbacher Reichelbräu.
Achtungsvoll **Arthur Gast.**

1 Parthie Birnbäume

zum Ansehen sind zu verkaufen in **Klipphausen**
No. 37.

Heute Morgen 4 Uhr verschied ganz plötzlich am Gehirnschlag unser theurer Gatte und Vater

Florenz Seifert

Gutsbesitzer in Grumbach.

Um stilles Beileid bittet
die trauernde Familie **Seifert.**
Grumbach, den 28. März 1895.

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag, den 31. März, Nachm. $\frac{1}{2}$ 3 Uhr statt.



Herzlichen Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres so früh verbliebenen, hoffnungsvollen Sohnes

Ernst Paul Saupe,

Soldat des Königl. Sächs. Trambataillons, drängt es uns, allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen; insbesondere Dank Herrn P. Kretschmar für die überaus tröstenden unsern Schmerz lindernben Worte, ferner für das freiwillige Tragen der lieben Nachbarn zur letzten Ruhestätte und für den schönen Blumenschmuck. Dieses Alles thut unsern Herzen wohl und lindert unsern Schmerz. Möge Gott, der Allmächtige, Sie Alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.

Dir aber, Frühverkürzter, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die himmlischen Gefilde nach.

Birkenhain, Unkersdorf und Wilsdruff.
Die tieftrauernden Eltern, Geschwister,
Schwager und Verwandten.

Hierzu ein zweites Blatt und die illustr. Unterhaltungsbeilage Nr. 13.